Die Walddrossel singt den Frühling ein

Autor(en): **Rickenmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **19 (1943)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-699627

Nutzungsbedingungen

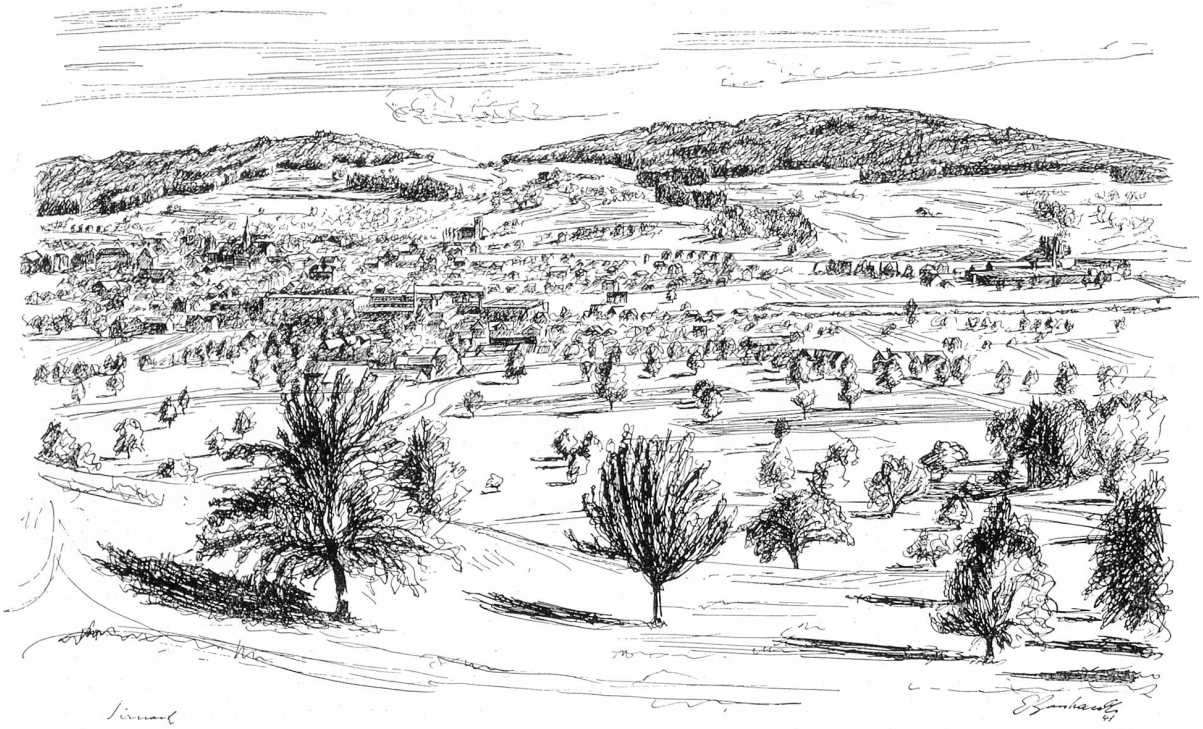
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick auf Sirnach
Federzeichnung von E. Boßhardt

Die Walddrossel singt den Frühling ein

Von J. Rickenmann

Den dunklen Wald erweckt ihr Ruf,
Wenn alles schweigt, wenn alles ruht.
Der Schöpfer, der die Welt erschuf,
Gibt ihr den trunknen Siegermut,
Den hellen Schrei,
Weit klingend durch die Wüstenei.

Es ist ein ungestümes Lied,
Der Wildnis freigebornes Kind,
Ein Stück vom Forst, ein Stück vom Ried,
Ein Orgeln, abgelauscht dem Wind,
Ganz ohne Zwang,
Ein rauher, fremder Lobgesang.

Doch hat er seine Kraft bewährt
Und seine große Leidenschaft,
Da er durch alle Zweige fährt
Mit Urgewalt, titanenhaft.
Die Welt, erstaunt,
Erwacht, aus ihrem Schlaf posaunt.

Der kleine Vogel zwingt das All,
Die eigne Macht genügt ihm nicht,
Er hat den Ton, er hat den Schall,
Den Gottesruf: Es werde Licht!
Die Finsternis
Singt er darnieder siegsgewiß.